

Zum neuen Jahr!

1894
1895



Von links nach rechts: Br. Ulpho Behr, Br. Marianus Magiera,
Br. Agathon Wimmer, Br. Amadeus Scheidgen.



Die Mitglieder der Vertretung der Mariannhiller Mission in Köln am Rhein, die Brüder Agathon Wimmer, Marianus Magiera, Amadeus Scheidgen und Ulpho Behr, entbieten den geehrten Lesern und Freunden des „Vergizmeinnicht“ zum kommenden Jahreswechsel die besten Glück- und Segenswünsche. Bei diesem Anlaß danken sie allen Gönern und Wohltätern unserer Mission für das bisher geschenkte Vertrauen mit der ergebenen Bitte, der Mariannhiller Mission auch fernerhin ein freundliches Wohlwollen zu bewahren.



Zum neuen Jahr!

Ein Jahr um's and're geht,
Nur Eines fest besteht,
Und das ist Gottes Lieb' und Güt';
Die geht durch's ganze Leben mit!

Die hält für uns noch treue Wacht,
Wenn's letzte Sündlein bange macht;
Die deckt uns warm und leise zu,
Wenn wir einst geh'n zur ew'gen Ruh.

Der Lieb' vertrau' d'ch wieder an,
Dann nichs dir widerfahren kann;
Auf diese Lieb' bau' allezeit,
Dann geht dir's wohl in Ewigkeit! —

Vor allem wünschen wir unseren geehrten Lesern und Leserinnen zum bevorstehenden Jahreswechsel ein recht gutes, gnadenreiches neues Jahr! Gottes reichster Segen sei der dauernde Anteil all' unsrer edlen Freunde, Gönner und Wohltäter, die der Mariannhiller Mission schon so viel Gutes getan! Der Herr segne sie und all' jene, die ihnen nahe stehen, und vergelte ihnen tausendfach für Zeit und Ewigkeit jede, auch die kleinste Liebesspende! Im Buche des Lebens möge jede dieser Seelen verzeichnet sein, und schwer falle jede ihrer Gaben in die Wagschale am Tage der kommenden Abrechnung; ja, der Segen ihrer guten Werke folge ihnen nach selbst über's Grab hinaus und werde ihnen zur Quelle des Trostes

und zur Mehrung der Verdienste für die ganze Ewigkeit. —

Was wird das neue Jahr uns bringen? O fragen wir gar nicht darnach; wir stehen in Gottes Hand und werfen all' unsre Sorgen auf den Herrn. Wie es im Himmel der Wille ist, also geschehe es! Unser einziges Bestreben sei, die kostbare Zeit, diese edle Himmelsgabe, mit der wir uns ein ewiges Reich erkaufen können, möglichst gut zu benützen.

Unsere geehrten Gönner und Wohltäter aber bitten wir auch für das kommende Jahr um ihr geneigtes Wohlwollen, denn wir sind auf ihre milddreiche Hand dringender angewiesen, denn je. Mit der beständigen Ausdehnung unserer Mission wachsen unsre täglichen Bedürfnisse, über 3000 Personen sitzen täglich an unserem Tisch, und wollen überdies von uns gefleidet und untergebracht sein, brauchen Schulen, Kirchen und vieles, vieles anderes. Besonders groß sind auch die Auslagen fürs neue Lehrerseminar, für das unser Hochwürdigster Vater Abt persönlich in der Dezember-Nummer des „Vergizmeinnicht“ einen Aufruf erlassen hat, desgleichen für den Ausbau unseres Missionshauses „St. Paul“, das sozusagen noch immer in den Kinderschuhen steht und noch gar manche Einrichtung braucht, wenn es nur halbwegs seiner Aufgabe entsprechen soll. Möge uns daher der liebe Gott im kommenden

Jahr die bisherigen Freunde und Wohltäter erhalten und ihnen recht viel neue zuführen! —

Die beste und willkommene Hilfe wäre für uns allerdings die Ankunft neuer, frischer Arbeitsträste, d. h. frommer, seeleneifriger Postulanten. Immer wieder und wieder ertönt aus unserer jüdaofranzösischen Mission der Ruf: „Die Ernte ist groß, der Arbeiter aber sind wenige; bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seinem Weinberg sende!“ Hier kann sich jeder in seiner Art nützlich machen, kann seine eigene Seele retten und behilflich sein, die Seelen anderer für den Himmel zu gewinnen. Das Missionsfeld ist groß, die Bedürfnisse sind überaus mannigfach. Wir brauchen Priester und Priesteramtskandidaten, Aerzte, Architekten, Ingenieure, Mechaniker, Schlosser, Schmiede, Klempner, Elektrotechniker, Seizer, Drucker, Buchbinder, Uhrenmacher, Schneider, Gerber, Sattler, Schuhmacher, Schreiner, Wagner, Küfer, Müller, Bäder, Maler, Photographen. Maurer, Steinhauer, Zimmerleute, Dekonomen, Gärtner, Pomologen usw., kurz alle sind uns willkommen und jeder findet eine seinen Talanten und Fähigkeiten entsprechende Beschäftigung. Hauptbedingung dabei allerdings bleibt, daß er wahren Ordensberuf habe, sowie Liebe und Lust zur Mission. Hat er dies, so ergibt sich alles übrige von selbst.

Manch anderer hingewiderum, der sich zwar selbst nicht zum hl. Missionswerk berufen fühlt, könnte im Kreise seiner Bekannten jungen, hoffnungsvollen Leuten durch Rat und Tat zum Eintritt in die Mission behilflich sein. Wer einem braven Knaben oder Jüngling zum hl. Ordensstande oder gar zum Amte eines Missionspriesters verhilft, tut mehr, als wenn er dem Herrn einen goldenen Altar erbaut. Und von all dem, was jener einmal im Kloster, am Altare und in der Mission Gutes wirken wird, fällt ein reichbemessener Anteil ihm selber zu; denn was einer durch einen andern getan, das hat er gleichsam selbst getan.

Zum Schlusse noch die Bitte, auch unserm bescheidenen Missionsblättchen, dem „Vergiß mein nicht“, treu zu bleiben, und es, wo möglich, in

Freundeskreisen zu verbreiten. Wer das „Vergiß mein nicht“ fleißig liest, wird von selbst unserer Mission das nötige Interesse entgegenbringen. Leider ist es in weiten Bezirken noch immer unbekannt. Wer will es sich angelegen sein lassen, ein paar neue Abonnenten für dasselbe zu erwerben? Unser hl. Vater Papst Pius X. schrieb im ersten Jahre seines Pontifikates an den Zentralvorstand zur Verbreitung des Glaubens in Lyon: „Mit größter Freude haben wir von Ihrer Missions-Zeitschrift vernommen und es freut uns gar sehr, daß auf diese Weise die Katholiken des Erdkreises Kenntnis erhalten von den Arbeiten, Leiden und Erfolgen der Missionäre, damit alle mit noch größerem Eifer durch ihr Gebet und ihre Almosen die Missionen in fernen Landen unterstützen.“

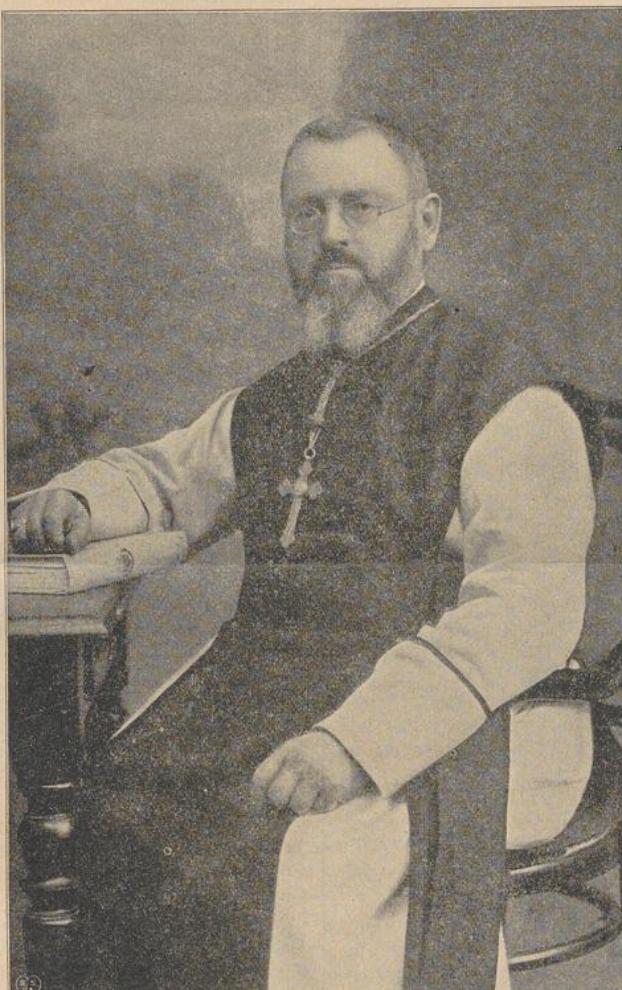
Auch das „Vergiß mein nicht“ wurde schon in huldvoller Weise vom hl. Vater entgegengenommen und zur Lesung empfohlen.

Wir werden uns bestreben, unser Blättchen, das gewiß schon mancher lieb gewonnen, auch im kommenden Jahre möglichst interessant und lehrreich zu machen. Neben wahrheitsgetreuen Berichten aus unserer eigenen, vielfältigen Mission in Natal, der Kapkolonie und Rhodesia wollen wir zeitweilig auch geographische und historische Notizen über Afrika und seine Bewohner aus früheren Jahrhunderten mit-einflechten, desgleichen kurze Abhandlungen über die altheidnischen Sitten und Gebräuche der Käffern, oder auch, verbunden mit interessanten Bildern und Photogra-

phien, längere und kürzere Erzählungen profanen und religiösen Charakters. Auch dem lieben „Josephsgärtchen“ sei wieder ein bescheidenes Blättchen eingeräumt, damit die Liebe und Verehrung des hl. Joseph immer mehr unter den Gläubigen aller Länder wachse und Verbreitung finde.

Also nicht wahr, geehrter Leser, ich darf auch fürs neue Jahr die beschiedene Bitte wagen:

„Vergiß mein nicht!“



Se. Gnaden der Hochwürdigste Abt Gerard Wolpert von Mariannhill feierte am 12. August 1913 sein 25jähriges Priesterjubiläum.